

seine Absichten wie kein anderer Meister dieses Kreises, auf das Zweckmäßige und Sachliche richtet; die künstlerische Ausgestaltung beschränkt er, wie er selbst stets fordert, vor allem auf die guten Proportionen. In dem Lande zwischen Oder, Havel und Ostsee sein ganzes Leben verbringend, ist er von allem Stil- und Modewesen freigeblichen. Seine Stärke ist der Landhausbau. Als Bauten seiner Berliner Zeit nennen wir: Schloß und Dorf Steinhöfel bei Fürstenwalde für Hofmarschall von Massow nach 1790, im ehemaligen Zustand nur in Aquarellen des jüngeren Gilly und darnach geätzten Aquatintablättern erhalten; ein langgestreckter Bau mit kaum vortretendem dreiachsigen Mittelteil und schlichter Pilastergliederung; die knappen Simse, die in die nackte Fläche eingeschnittenen Fenster, die Rosettenscheiben als einziges Schmuckmotiv unter Einwirkung des englischen Landhausstiles wie bei Erdmannsdorff und Langhans. Der Park, eine höchst malerisch komponierte Baum-, Wiesen- und Seelandschaft zeigt am Eingang nach der Dorfaue Schadowsche Sphinx mit Putten als Laternenträgern. Die Aue mit dem Dorfkrug am Anfang wird links vom Amtshaus und Scheunen flankiert; das Amtshaus mit altem gelbem Putzüberzug ist ein feines Beispiel Gillyscher ländlicher Architektur. Weiterhin gibt er die Pilastergliederung ganz auf. Die Abwägung der langrechteckigen Fenster des Erdgeschosses gegen die fast quadratischen

des Obergeschosses wird das Hauptmotiv seiner Landhausfassaden: Paretz für Friedrich Wilhelm III. 1797 erbaut, Freienwalde für die Königin Ulrike Friederike 1798, in den 30er Jahren bereits verändert, Kleinmachnow für Herrn von Hake 1803, die Villa für den Kabinettsrat Beyme in Steglitz, das jetzige Schloßrestaurant 1804, endlich das große Geschäftshaus für den Ver-

leger Vieweg in Braunschweig vor der Burg mit Unterstützung des Herzogs Ferdinand 1801-04 nach Gillys Zeichnungen von Wolff gebaut. Die Mittelachse wird meist durch ein Halbbogenfenster oder eine dreiteilige Fenstergruppe, das englische Palladiomotiv, betont. Die Ornamentik, Mäander-, Pfeifen- und Rosettenbänder, ist mit höchster Sorgfalt ebenso wie alle Gesimse gezeichnet. Als Innendekorateur ist David Gilly nicht minder trefflich. Auf die junge Generation, seinen Sohn Friedrich, Gentz, Catel, Meinecke, Simon, den jungen Schinkel war er von großem Einfluß.



David Gilly
Kupferstich nach W. Chodowiecki

Er verfolgte die Ideen dieses jungen Künstlerkreises, die bei den Entwürfen für das Friedrichsdenkmal, bei den öffentlichen Bauten, wie dem Nationaltheater, der Börse, der Münze hervortraten, mit Teilnahme. Er stellte ihnen selbst Aufgaben, so für ein Denkmal zur Erinnerung an den von ihm erbauten Bromberger Kanal (1797). Auf die edle Gesinnung des Meisters, die sich besonders in seinen, bei diesen Anlässen verfaßten Briefen an die Behörden ausspricht, ist hier kein Platz einzugehen.